

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 76.

Wittwoch, den 22. September 1897.

7. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachdem des Königl. Ministerium des Innern die **Wahlmänner-Wahlen** im 7. nördlichen Wahlkreise für die 3. Abteilung der Urwähler auf **Montag den 27. September 1897,** die 2. Abteilung der Urwähler auf **Dienstag den 28. September 1897,** die 1. Abteilung der Urwähler auf **Wittwoch den 29. September 1897** besetzt hat, wird dies gemäß des Wahlgesetzes vom 28. März 1896 und der Ausführungs-

Verordnung vom 10. Oktober 1896 mit dem Bemerkten hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß in der Gemeinde **Bretinig** an den **oben genannten Tagen** die **Stimmabgabe** für die 3. **Abteilung** **von vorm. 10 bis nachm. 1 Uhr,** für die 2. **Abteilung** **von vorm. 11 bis nachm. 1 Uhr,** für die 1. **Abteilung** **von vorm. 11 bis mittags 12 Uhr** zu erfolgen hat.
Bretinig, am 21. September 1897.
Der Wahlvorsteher.

Vertilches und Sächsisches.

Bretinig, den 22. Sept. 1897.

Bretinig. Freudigst gestimmt ob des vielen Regentagen endlich einmal wieder zeigenden schönen Wetters war am vergangenen Sonntag der hiesige Turnverein; es galt ja an diesem Tage das Schauen abzuhalten und in dessen Verbindung abzuliegen von all dem Können und Fortschritten des Vereins auf dem Gebiete der deutschen Turnkunst. Bereits in frühen Morgenstunden regte es sich auf dem Turnplatze, woselbst sich eine Anzahl eingekundete, um einzugehen in freiblichen Wettkampf, eine Arbeit, die m zu leicht gemacht wurde und auch von kurzer Dauer war. Während Mittagsstunden sammelte sich der Verein bei der Marisch zunächst nach dem Nieder-, dann nach dem Oberdorfe, während die Auflösung des Tages auf dem Turnplatze erfolgte. Hier selbst wurde zuerst das Turnen mit den Knaben vorgenommen, deren Vorführungen allseitige Bewunderung hervorriefen. Noch ehe dieses Turnen beendet, hatte sich die Turnhalle mit einer bedeutenden Menschenmenge, darunter Vertreter hiesiger Gemeinde, gefüllt, die alle der Vorführungen harren, welche im Anschluß an das Knabenturnen von seiten der Mädchen an dieser Stelle zur Schau kommen sollten. Mit sichtlichem Interesse verfolgte denn auch das Publikum die verschiedenartigen Reigen dieser kleinen Turnerinnen und voll des Lobes war man über das Gesehene, aber auch voll des Dankes gegenüber dem Turnwart Bezold und dessen Stellvertreter Oswald. Das nunmehr beginnende Vereinsturnen, welches gleichzeitig den Schluß des Schauturnens auf dem Turnplatze bildete, bewies zur Genüge, daß man während der letzten Zeit nicht müßig bei der Arbeit gewesen war. Der Abend vereinigte den Verein diesmal zu dem üblichen Balle im Gasthof zur „Sonne“, dessen Räumlichkeiten angesichts des Festes aufs angenehmste gemüht waren. Wiederum stand im Mittelpunkt des Abends der Reigen, der trotz aller Schwierigkeit vorzüglich gelang und vollen Worten verkündigte Johann Herr A. Gebdarnach den 1. Preis Edw. Büttrich, den 2. Georg Schreiber, den 3. Otto Sümmerchen, den 4. Herrn Kuske, den 5. Otto Richter und den 6. Preis Rob. Frenzel. Der hierdurch unterbrochene Ball wurde nunmehr wieder fortgesetzt und nicht zu zeitig dürfte es gewesen sein, als die Letzten von dannen schieden und ihrer Habschäfte zueilten.

In arge Bedrängnis kommen bei den Mäandern die Hasen, da kein Versteck sicher ist. Zuweilen kommen recht drollige Szenen vor. So am vergangenen Mittwoch bei

Neuenhals. Ein großer Haie hatte in seiner Angst einen kleinen Knaben ungerannt; für Augenblicke wälzten sich der Knabe und der Haie übereinander. Der Knabe wollte den Hasen festhalten, wurde aber gekratzt und mußte den geängsteten Lampe schließlich unter dem Gelächter der Umstehenden laufen lassen.

Der Schokoladenfabrikant Franz Gustav Haberland in Dresden wurde vom Landgericht mit 600 Mark bestraft, weil er aus gemahlten Kakaoschalen unter Hinzufügung von Del „Mehlschokolade“ herstellte und verkaufte. Drei Arbeiter wurden wegen Beihilfe zu geringen Geldstrafen verurteilt.

Dresden, 20. Sept. Die Entschädigungssumme für die abgebrannte Hauptkirche Dresdens, die Kreuzkirche, wurde dieser Tage in der Höhe von 1,146,000 Mark von der Brandversicherungskammer an die Kreuzkirchengemeinde gezahlt. In diese Summe inbegriffen sind die 54,000 Mark, welche für Abbruch- und Räumungsarbeiten aufgerechnet waren.

Am vergangenen Dienstag vormittags fuhr der Mehlhändler Israel in Löbau mit seinem Motorwagen gerade in dem Augenblicke vom Altmarkt nach der Zittauer Straße ab, als eine dieselbe Straße kommende Schwadron Husaren nach dem Altmarkt einbiegen wollte. Es scheuten vor dem Motorwagen nicht nur mehrere Pferde, sondern fast die ganze Schwadron wurde förmlich auseinander gesprengt. Von dem Motorwagen, der die Richtung nach dem Hotel zum Hirsch zu genommen hatte, wurde ein auf dem Trottoir stehender 9 Jahre alter Knabe des Fabrikchloßfers Frieße überfahren und verletzt, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Beim Essen einer Birne erstickt ist in Zittau das etwas über ein Jahr alte Söhnchen eines Einwohners. Dem kleinen Knaben war ein Stückchen Birne im Schlund stecken geblieben und obgleich sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, gelang es doch nicht, das arme Kind vor dem Erstickungstode zu retten.

Ein gemeiner Bubenstreich wurde dieser Tage in der Kirche zu Wüstenbrand insofern verübt, als ein Eindringler an der nördlichen Seite des Gotteshauses einige Fensterheben eindrückte und in das Schiff der Kirche stieg, daselbst aus dem Taufstein die Taufschüssel herausnahm und dieselbe zu zertreten versucht hat, dann die großen Altarleuchter zerbrach und die mittleren Teile derselben stahl; auch in den Schriften und Büchern, die in der Sakristei aufbewahrt werden, hat er herumgewühlt.

Der Raubmörder Delschlagel gen. Remus hatte bei seiner Verhaftung nur noch 3 Mark bei sich, sich aber schon wieder einen neuen Dolch gekauft, damit, wenn das Geld alle, er von Neuem einen Raub oder Mord ausführen könne. Den Raubmord an Hahnemann soll er schon den Tag vorher geplant gehabt und zu diesem Zwecke sich in das Hahnemannsche Gehöft eingeschlichen haben;

er hat dort vermutlich übernachtet und ist dann frühmorgens 4 Uhr, als Pferd und Wagen zurecht gemacht waren, davongegangen, um auf der Straße auf Hahnemann zu warten. Von Rodacherbrunn aus ist er zwei Tage mit einem 19 jährigen Schneidergesellen aus Erlangen gereist, der ihm 40 Mark Geld abgenommen und sich dann entfernt hat. Delschlagel hat Alles gestanden. Die Mutter des Mörders wurde von einem Richter gefragt, ob sie den Wundstich habe, ihren Sohn noch einmal zu sehen und zu sprechen, was sie aber unter herzzerreißendem Weinen verneinte.

Unvermutet brach in einer Kobowischer Sandgrube eine mächtige Wand herein und begrub die dort beschäftigten Bier-schröter Louis Meißel und Richard Meier unter sich. Obwohl die Verschütteten, welche verheiratet und Familienväter sind, mit thunlichster Beschleunigung ausgegraben wurden, sind doch die Beschädigungen Beider äußerst schwere. Der Arzt stellte doppelten Unterschenkelbruch sowie arge Verletzungen des Rückgrates, des Kopfes und der Brust fest und hat geringe Hoffnung, die Verunglückten am Leben zu erhalten.

Bericht

über die Gemeinderatsitzung zu Bretinig am 17. September 1897.

Zu dieser Sitzung, welche von Herrn Vorstande geleitet wurde, waren 14 Gemeinderatsmitglieder erschienen.

1. Auf eine Zuschrift des Stadtrates zu Puzositz hin beschließt man, in Sachen des verst. Straßenwärters Kreische dessen Erben den gewünschten nur einmalig zu gewährenden winzigen Unterstützungs-Teil zu bewilligen.

2. Eine von der hies. Hebamme Gerber zur Begleichung eingereichte Rechnung für eine Entbindung soll erst dann beglichen werden, sobald der Ehemann der fraglichen Frau einer vorherigen Aufforderung nicht nachkommen sollte.

3. Die Einteilung unseres Ortes in fast 2 gleichmäßige Trichinenschaubezirke wird vorgenommen, wodurch der niedere Bezirk die Nr. 1 bis mit 53 und 128 bis mit 158 und der obere Bezirk die übrigen Nummern zu umfassen hat.

4. Zum Kirchenbaufonds-Ausschuß wählt man als Vertreter der Lehrerschaft Herrn Lehrer Lübeck, aus der Mitte des Gemeinderats die Herren Ernst Krosch, Rob. Gebler, Friedr. Kunath und Herrn Gebler und aus der freien Gemeinde die Herren Herm. Schölzel, Adolf Grohmann, Reinh. Hauptmann und Paul Seisfert.

5. Man entspricht einem Gesuche der Herren Traug. Bezold und Genossen, Brücken- und Ufermauerbau betreffend.

6. Für den s. B. Abgebrannten Gustav Seisfert soll demnächst durch den Gemeinderat eine Geldsammlung vorgenommen werden.

7. Bezügl. der Ausbesserung der Wegstrecke von Nr. 101 zu Nr. 102 hat in kurzer Zeit die Wegebaudommission zu einer Besch-

tigung zusammenzutreten und entsprechenden Bericht darüber dem Gemeinderat zu erstatten. 8. Einem Antrage des Einwohners Wihl. G. betr. eines abgetrennten Weges kann mangels genügender Begründung und Nachweise nicht stattgegeben werden.

Eingekandt.

Bretinig, 21. Sept. Im Gasthof zum „Anker“ fand Montag abend die erste Sitzung des Verbandes „Röththal“ des Wohltätigkeitsvereins „Sächsische Festschule“ statt und war von Großröhrsdorfer, Bretiniger und Hauswalder Mitgliedern besucht. Der Rückblick auf die kurze Zeit des Bestehens wies immerhin schon den Vertrieb von 25 Festschulen im Werte von im ganzen 125 Mark für 250 Mitglieder auf, — ein Beweis, daß fleißig und fröhlich gearbeitet und gefochten worden war. Es wurde ein stellvertretender Vorsigender und Schriftführer und ein aus 6 Mitgliedern bestehender Verbandsauschuß gewählt, zu dem Horn und Hauswalde je 1, Bretinig und Großröhrsdorf je 2 Mitglieder stellten. Im übrigen beschäftigten Einzelberatungen über geeignete Mittel und Wege zur Förderung der Wohltätigkeitsarbeit des Verbandes die sehr angeregte und fröhliche Versammlung, in der der heiter Verkauf und Umlauf von Verbandsmarken bewies, daß man schon für wenige Pfennige sich eine harmlose Freude und anderen eine zuletzt wertvolle Hilfe schaffen kann.

Es ist nur zu wünschen, daß recht viele diesen zwanglosen Vereinsverkehr „für alle“ der guten Sache halber auch einmal kennen lernen und versuchen. Die „Sächs. Festschule“ ist ja kein Verein, der für fremde und fernliegende Zwecken Mittel aufbringt, sondern sie will überall im eigenen Orte helfen und unterstützen, wo es am nötigsten ist. Weil aber Einigkeit alleine stark macht, so hat sie sich zum „Landesverband“ zusammengeschlossen, an den ein kleiner Teil der Erträge vom Kartenverkauf abgegeben wird, der aber auch eintritt, wenn er um Hilfe angegangen wird. Alles übrige an Einnahmen verbleibt dem Orte.

Nun, lieber Nachbar, so nimm doch einmal eine Festschule, sie kostet ja nur 50 Pf., oder meinetwegen auch eine Festschule, die du wieder vertreibst, oder laß dir einmal eine Marke für 1, 2, 5, 20 Pf. zc. geben, — du glaubst nicht, was du ausrichten kannst mit diesem Wenigen: im Jahre 1895 sind an über 500 Familien weit über 23000 Mark verteilt worden! Lockt das nicht? Es giebt außerdem noch eigene Vorteile dabei, gar nicht zu unterschätzen, jede Festschule macht sie bekannt. Und nicht zu vergessen, du triffst und gehst und arbeitest auf dem grünen Felde des Wohlthuns mit manchem zusammen, der dir sonst fern und fremd bleibt. Denn hier ist jeder dem andern willkommen und bringt das beste Stück von sich mit. Und das ist die Wohltätigkeit an uns selber, — die haben wir auch oft recht nötig heutzutage.